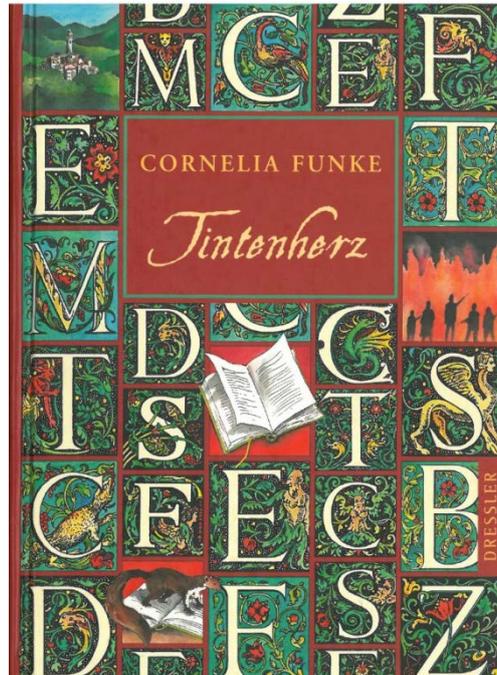


Cornelia Funke: Tintenherz

Eine Zusammenfassung aller Kapitel

Maria Riss



Figuren:

- Mortimer, wird von allen Mo oder auch Zauberzunge genannt: Vater von Meggie, Buchbinder und überaus guter Vorleser
- Meggie: die 12-jährige Tochter des Buchbinders
- Teresa: Meggies Mutter
- Elinor: Tante von Teresa, eine Büchernärrin
- Staubfinger: Jongleur und Feuerschlucker
- Gwin: Staubfingers Marder mit Hörnern
- Capricorn: schlimmer Bösewicht, Räuber und Mörder
- Mortola: Die alte Mutter von Capricorn, die wie eine Elster aussieht.
- Basta: Einer von Capricorns Männern, der sehr abergläubisch ist.
- Cockerell und Flachnase: Männer, die Capricorn dienen, fast genauso böse sind wie ihr Meister und nicht lesen können.
- Farid: Ein orientalischer Junge, der aus «1001 Nacht» stammt.
- Resa: eine stumme Magd in Capricorns Dorf
- Fenoglio: Autor des Buches «TINTENHERZ»

Kapitel 1
Ein Fremder in der Nacht
Seite 9 - 20

Daheim

Meggie ist zwölf Jahre alt. Sie wohnt bei ihrem Vater, der Buchbinder ist und Mortimer heisst, alle nennen ihn aber einfach Mo. Sie liegt in ihrem Bett und freut sich in dieser regnerischen Nacht aufs Lesen. Da hört sie plötzlich Schritte draussen im Hof. Ein Fremder steht da im Dunkel der Nacht. Meggie steht auf und weckt ihren Vater. Mo wird bleich, als er den Fremden sieht, und schickt Meggie zurück ins Bett. Dann öffnet er die Tür. Meggie hört, wie Mo den Mann begrüsst. Der Fremde heisst Staubfinger. Und dieser Staubfinger nennt Mo «Zauberzunge».

Die beiden Männer reden von einem Capricorn, der auf ihrer Spur sei. Sie reden davon, dass dieser Capricorn etwas haben wolle. Meggie versteht nicht alles, was die Männer reden. Als Staubfinger gegangen ist, stellt sie Fragen über Fragen, die Mo aber nicht beantwortet. Meggie spürt drohendes Unheil.

Kapitel 2
Geheimnisse
Seite 21 - 29

Daheim

Am frühen Morgen erwacht Meggie, weil Mo am Packen ist. Sie müssen verreisen. Mo erklärt, er müsse die Bibliothek einer Tante in Ordnung bringen. Diese heisst Elinor, ist ein bisschen schrullig, hat aber eine riesengrosse, fantastische Bibliothek. Meggie packt also ihre Bücherkiste und muss lange überlegen, welche Bücher sie mitnehmen will. Sie beobachtet, wie Mo heimlich ein Buch einpackt, es vor ihr versteckt. Alles kommt ihr seltsam vor, bis jetzt hatte Mo nie Geheimnisse vor ihr. Und dann fahren sie in ihrem alten Bus los. Am Tor wartet bereits Staubfinger auf sie.

Kapitel 3
Nach Süden
Seite 30 -38

Unterwegs im Auto

Mo flucht, als er Staubfinger entdeckt. Die beiden reden miteinander, und Meggie erfährt ein wenig mehr: Capricorn, offensichtlich ein ganz fieser Bösewicht, ist hinter Mo her. Er ist auf der Suche nach einem Buch, das Mo besitzt und nicht hergeben will. Staubfinger will mitfahren, da auch er die Begegnung mit Capricorn scheut. Meggie ist von dem, was sie da hört, gar nicht begeistert. Unterwegs erzählt ihr Staubfinger etwas mehr: «Capricorn ist der schlimmste und brutalste Mensch, den man sich nur vorstellen kann. Er hat eine Gruppe von Männern um sich geschart, die ihm helfen. Alle diese Männer sind genauso schrecklich wie er und alle tragen schwarze Kleider». Dann öffnet Staubfinger seinen Rucksack und holt einen kleinen Marder heraus. Meggie findet das kleine Tier sehr niedlich. Gwin, so heisst der Marder, könne aber auch beißen, warnt Staubfinger. Seltsam ist nur, dass der kleine Marder Hörner hat.

Kapitel 4
Ein Haus voller Bücher
Seite 39 - 54

In Elinors Haus

Endlich kommen sie bei Tante Elinors Haus an. Es ist riesengross mit einem verwilderten Garten. Tante Elinor ist ziemlich griesgrämig und sie mag keine Kinder. Kinder sind laut, können sich nicht benehmen und vor allem: Kinder machen Bücher kaputt. Sie begrüsst Mo sehr herzlich, dass dieser sein Kind und Staubfinger mitgebracht hat, davon ist sie gar nicht begeistert. Noch nie hat Meggie so viele Bücher gesehen, das ganze Haus ist bis unters Dach damit gefüllt. Meggie darf die Bücher zwar vorsichtig herausnehmen, muss sie aber am gleichen Ort wieder versorgen. In der Bibliothek aber, wo Tante Elinor die kostbaren und wertvollen Bücher aufbewahrt, da muss Meggie drei Meter Abstand halten von allen Regalen. Nach dem Nachtessen in der Küche beobachtet Meggie, wie Mo das heimlich einge-

packte Buch aus dem Auto holt und es in der Bibliothek versteckt. Staubfinger raunt ihr zu: «Capricorn wird deinen Vater töten, wenn er das Buch nicht bekommt. Hier ist es nicht sicher».

Kapitel 5
Nur ein Bild
Seite 55 - 69

In Elinors Haus

In der Bibliothek trifft Meggie ihren Vater und Tante Elinor. Sie bestürmt die beiden so lange, bis sie ihr erlauben, einen kurzen Blick in das geheimnisvolle Buch zu werfen. Eigentlich ist es ein ganz gewöhnliches Buch, es hat auch Zeichnungen darin. Auf einem dieser Bilder entdeckt sie Gwin, den gehörnten Marder. Am nächsten Morgen geht Meggie in den Garten. Staubfinger jongliert mit Bällen, er kann das wunderbar und erklärt ihr, dass er als Gaukler auftrete und sich so sein Geld verdiene. Staubfinger beherrscht noch weit schwierigere Kunststücke. So kann er das Feuer bezwingen, das aber will er Meggie erst in dieser Nacht im Dunkeln zeigen. Staubfinger fragt Meggie, ob ihr Vater ihr oft aus Büchern vorlese. Erst jetzt wird Meggie klar, dass ihr Mo nie, wirklich nie etwas vorgelesen hat. Er hat ihr alle Geschichten immer nur erzählt. Etwas später besucht sie Mo in der kleinen Werkstatt, die er sich eingerichtet hat, um Tante Elinors Bücher zu flicken. Sie fragt ihn, warum er ihr nie vorgelesen habe, bekommt aber keine Antwort darauf. Anschliessend sucht Meggie in Elinors Büchern nach einem Marder mit Hörnern, findet aber nirgends, auch in keinem der Sachbücher, einen Hinweis darauf, dass es solche Tiere gibt.

Kapitel 6
Feuer und Sterne
Seite 70 - 83

In Elinors Haus

Noch immer mag Elinor Staubfinger nicht und nennt ihn Streichholzfräser. Aber Staubfinger lässt sich davon nicht beeindrucken. Er und Meggie bitten Elinor um Erlaubnis, am Abend eine Feuer-Vorstellung durchführen zu dürfen. Widerwillig erlaubt dies Elinor, sie verspricht dann sogar, während dieser Zeit die Alarmanlage auszuschalten, damit die beiden ein- und ausgehen können. Tagsüber erfährt Meggie von Elinor, dass sich Mo und ihre Mutter in diesem Haus kennengelernt haben, dass ihre Mutter nicht nur schön, sondern auch ein bisschen frech gewesen sei. Am Abend beginnt die fantastische Vorstellung. Meggie kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus, so unglaublich geschickt lässt Staubfinger das Feuer tanzen. Aber plötzlich hört sie fremde Stimmen im Haus. Eine unheimliche Angst steigt in ihr auf. Sie rennt ins Haus und wird dort sofort von Elinor in ein Zimmer gedrängt. Mehrere Männer reden mit Mo. Einer von ihnen heisst Cockerell, einer Basta und einen nennen sie Flachnase. Sie verlangen von Mo das geheimnisvolle Buch. Dieser holt es aus einer versteckten Lade und will mit, um das Buch wieder sicher zurückzubringen. Da packen ihn die Männer, denn Capricorn braucht nicht nur das Buch, sondern auch ihn als guten Vorleser. Einen Vorleser hat Capricorn zwar, aber der taugt nichts. Meggie will ihrem Vater zu Hilfe eilen, aber Elinor hindert sie mit aller Kraft daran. Und so sehen die beiden, wie die Männer Mo zu einem Auto zerren und in der dunklen Nacht verschwinden.

Kapitel 7
Was die Nacht verbirgt
Seite 84 - 85
In Elinors Haus

Versteckt hinter einem Baum hat Staubfinger alles beobachtet. Er sieht, wie verzweifelt Meggie ist, wie sie nach ihrem Vater ruft. Am liebsten würde er sie nun trösten, ihr auch erklären, warum er sie verraten hat, weshalb er Capricorn gesagt hat, wo Mo und das Buch sind. Aber Meggie rennt

ins Haus zurück. Staubfinger schultert hastig seinen Rucksack und verschwindet.

Kapitel 8

Allein

Seite 86 - 90

In Elinors Haus

Meggie ist nicht nur sehr traurig, sondern auch böse auf Tante Elinor, weil diese sie festgehalten hat. Elinor ruft die Polizei. Sie tut dies mit Mos Handy, weil alle Telefonkabel durchschnitten sind. Sie beruhigt Meggie, Mo sei ja in gewisser Weise freiwillig mitgegangen. Die Polizei kommt zwar, findet aber, dass alles nicht so schlimm sei, schliesslich fehle nur ein Buch, und Mo werde sicher wieder von alleine zurückkehren. Elinor begleitet Meggie anschliessend in ihr Zimmer. Es ist das Zimmer, in dem früher Meggies Mutter geschlafen hat. Staubfinger bleibt weiterhin verschwunden.

Kapitel 9

Ein böser Tausch

Seite 91 - 108

In Elinors Haus

Meggie schläft nicht in dieser Nacht. Sie schleicht sich in Mos Zimmer und holt das Foto ihrer Mutter aus seiner Reisetasche. Früher hat sie oft nach ihrer Mutter gefragt. Mo hat ihr damals erzählt: «Deine Mutter ist sehr schön, sie ist nicht tot, sie ging einfach weg, als du drei Jahre alt warst.» Mit der Zeit hatte sich Meggie daran gewöhnt, ohne Mutter aufzuwachsen. Aber jetzt, wo Mo fort ist, fühlt sie sich schrecklich alleine. Meggie beschliesst, ihren Vater zu suchen. Heimlich packt sie ein paar Sachen ein und schreibt Elinor einen kurzen Brief. Als sie in deren Zimmer schleicht, um den Brief dort zu deponieren, sieht sie, dass ihre Tante über einem Buch eingeschlafen ist. Es ist das Buch, das die Männer gesucht haben. Meggie beginnt zu schimpfen und zu schreien. Wie konnte Elinor nur, jetzt wird Capricorn Mo bestimmt töten, das hat Staubfinger doch gesagt. Elinor erklärt, sie habe das Buch nur aus Neugierde vertauscht. «Ich wollte einfach wissen, weshalb alle diesem Buch hinterherrennen, so wertvoll kann es doch gar nicht sein!» Gemeinsam betrachten Elinor und Meggie das geheimnisvolle Buch genauer. Es heisst «Tintenherz». Warum nur ist es so begehrt? Elinor hat gehört, dass alle Exemplare, die es gab, gestohlen worden sind. Vielleicht verbirgt sich eine geheime Botschaft zwischen den Zeilen? Die beiden beschliessen, gemeinsam nach Mo zu suchen. Aber zuerst wollen sie zusammen frühstücken – und wer weiss, vielleicht kommt Mo ja doch noch von alleine zurück.

Kapitel 10

Die Höhle des Löwen

Seite 103 -108

In Elinors Haus

Meggie sitzt draussen und will im Buch «Tintenherz» lesen. Da taucht plötzlich Staubfinger wieder auf. Er staunt, dass sie das gesuchte Buch in Händen hält. Meggie will wissen, wo er war und was er über Mo herausgefunden hat. Staubfinger berichtet: «Ich bin gerannt und habe gesehen, dass das Auto Richtung Süden fährt. Sie werden Mo in Capricorns Dorf bringen. Capricorn wird sehr wütend sein, wenn er entdeckt, dass die Männer das falsche Buch mitgenommen haben. Aber da keiner der Männer lesen kann, können sie ja nichts dafür. Das Dorf liegt etwa 300 Kilometer entfernt in südlicher Richtung, abgelegen in den Bergen.» Meggie bittet Staubfinger inständig, sie in dieses Dorf zu führen. Sie will Capricorn das richtige Buch bringen, um so Mo freizubekommen. Da taucht Elinor auf, die ebenfalls mitkommen will. Zähneknirschend willigt Staubfinger ein. Am nächsten Morgen soll es losgehen.

Kapitel 11
Feigling
Seite 109 - 113

Staubfinger schleicht sich in der Nacht in Meggies Zimmer. Er will im Buch, in «Tintenherz», etwas nachlesen. Er traut sich aber einfach nicht und klappt das Buch wieder zu. «Was soll's», murmelt er, «wer will schon das Ende wissen.» Wird Meggie ihm jemals verzeihen, dass er sie und ihren Vater verraten hat? Er spürt eine unerklärliche Zuneigung zu diesem Mädchen und möchte gerne, dass sie ihm vertraut.

Kapitel 12
Und weiter nach Süden
Seite 113 - 120
Unterwegs zu Capricorns Dorf

Am nächsten Morgen brechen Elinor, Meggie und Staubfinger auf. Elinor versteckt «Tintenherz» im Kofferraum unter dem Reserverad. Wieder erzählt Staubfinger ein wenig von Capricorn, obwohl er das sehr ungern tut. Schon nur den Namen dieses Bösewichts auszusprechen, macht ihm Mühe. Elinor ist trotz allem guten Mutes und hofft, dass sie Mo schnell finden und dann sofort zurückfahren werden. Sie traut Staubfinger allerdings immer noch nicht. Hat er nicht Mo und sie alle verraten? Und warum, um alles in der Welt, wollen alle dieses Buch haben?

Kapitel 13
Capricorns Dorf
Seite 121 - 136
Unterwegs zu Capricorn

Weil Staubfinger nicht Autofahren kann und seine Ruhe haben will, setzt er sich auf den Rücksitz. Gwin liegt auf seinem Schoss. Als Meggie sich umdreht, sieht sie sein tieftrauriges Gesicht. Nach einer langen Fahrt der Küste entlang biegen sie ab und fahren in die Berge. Die Strassen werden immer schlechter, nur noch einzelne kleine Dörfer tauchen auf. Es gibt immer mehr steile Kurven und zudem wird es langsam dunkel. Schliesslich gelangen sie an eine Strassensperre. «Die hat Capricorn aufstellen lassen», meint Staubfinger. «Niemand traut sich mehr hierher, weil alle Leute Angst haben und sich zudem Schauergeschichten über Capricorn und seine Männer erzählen.» Nach der Fahrt über eine ziemlich wackelige Brücke halten sie auf dem Parkplatz vor dem Dorf. Sofort taucht ein bewaffneter Mann auf. Staubfinger scheint ihn zu kennen und nennt ihn Basta. Auch die Hunde scheinen Staubfinger zu kennen und wedeln mit den Schwänzen. Staubfinger und Basta tuscheln miteinander. Dann befiehlt Basta Elinor und Meggie auszusteigen. Elinor beschwert sich lauthals, aber das nützt ihr nichts, da Basta bewaffnet ist. Sie holt das Buch aus dem Kofferraum und gibt es Meggie. Erst wenn sie Mo treffen, soll es Meggie aus der Hand geben. Dann führt Basta alle zu einem Haus.

Kapitel 14
Der erfüllte Auftrag
Seite 137 - 150
Im Haus von Capricorn

In dem grossen Haus gibt es Unmengen von Türen, auch hier stehen überall schwarz gekleidete Männer und halten Wache. Schliesslich gelangen sie in ein Zimmer, wo Capricorn bereits auf sie wartet. Noch nie hat Meggie ein so leeres, ausdrucksloses Gesicht gesehen. Im ganzen Raum brennen Kerzen, diese machen die Stimmung noch viel unheimlicher. Staubfinger erklärt, er habe nicht nur Meggie und das Buch, sondern auch Elinor mitnehmen müssen. Die Alte habe sich nicht abwimmeln lassen. Jetzt sind Meggie und Elinor sicher: Staubfinger hat sie also tatsächlich verraten, er handelte in Capricorns Auftrag. Elinor wehrt sich und schimpft und verlangt, sofort Mo zu sehen. Sie will das Buch gegen Mo tauschen. Doch weder sie noch Meggie haben eine Chance. Basta bedroht sie mit dem Gewehr, dann packt er Meggie und entreisst ihr das Buch. Anschliessend führt er sie ab in einen der Käfige, wie er sagt. Ein letztes Mal blickt Meggie zu

Staubfinger zurück. Sie sieht sein Gesicht: Verzeih!, scheinen seine Augen zu sagen.

Kapitel 15
Glück und Unglück
Seite 145 - 150

Im «Käfig»

Die Käfige erweisen sich als dunkle Löcher in einem Haus hinter der Kirche. Basta und ein junger Gehilfe schubsen Elinor und Meggie in einen dunklen, fensterlosen Raum und verriegeln die Türe. Als Elinor endlich den Lichtschalter findet, entdecken sie Mo. Er springt auf, nimmt seine Tochter in die Arme und schimpft gleichzeitig los: Wie nur konnte Elinor es zulassen, dass Meggie hierher kam? Elinor erklärt, dass Meggie ihn unbedingt habe suchen wollen und dass es Staubfinger war, der sie hergeführt habe. Staubfinger sei ein Heuchler, ein Lügner, der sie alle an Capricorn verraten habe. Elinor und auch Meggie wollen endlich wissen, was es mit dem geheimnisvollen Buch auf sich habe und welche Rolle Mo in dieser ganzen Geschichte spiele. Mo meint, dies sei eine längere Geschichte, er müsse ihnen nun wohl die ganze Wahrheit erzählen.

Kapitel 16
Damals
Seite 151 - 168

Im «Käfig»

Elinor und Meggie setzen sich zu Mo auf das feuchte Stroh am Boden. Und Mo erzählt: «Du warst damals drei Jahre alt, Meggie. Zu dieser Zeit habe ich deiner Mutter jeden Abend vorgelesen, sie durfte das Buch aussuchen und ich las. Eines Abends suchte sie 'Tintenherz' aus. Wir setzten dich mit einem Stoss Bilderbücher auf den Teppich und ich begann vorzulesen. Die Geschichte gefiel uns beiden sehr gut und dann passierte es, im siebten Kapitel. Sie kamen heraus, plötzlich standen sie da, die Buchfiguren, Capricorn, Basta und Staubfinger. Basta und Capricorn hatten ihre Schwerter dabei und Staubfinger den gehörnten Marder. Weil auch die Buchfiguren so erschrocken waren, gelang es mir, Basta und Capricorn aus dem Haus zu jagen. Jetzt war nur noch Staubfinger in der Stube und du natürlich, mit all deinen Büchern. Deine Mutter, sie war auf unerklärliche Weise verschwunden, nicht mehr auffindbar. Ich habe sie wohl in die Geschichte gelesen. Von diesem Tag an, las ich jeden Tag stundenlang aus 'Tintenherz' vor. Es kamen Kobolde, Fledermäuse und Glasmänner. Anderes verschwand, der Briefträger zum Beispiel, ich fand sein Fahrrad auf dem Hof. Da wusste ich, wie gefährlich meine Kunst war, und ich las nie mehr etwas vor. Zu gross war die Angst, dass ich auch dich, Meggie, verlieren würde. Etwas später tauchte Staubfinger wieder auf, er war so unglücklich, kam mit dieser Welt nicht zurecht. Er wollte unbedingt zurück in seine Welt, in die Welt von 'Tintenherz' – und dies will er heute noch. Er hat solche Sehnsucht, dass er alles dafür tut, um zurückkehren zu können. Deshalb hat er uns verraten und an Capricorn ausgeliefert».

Später, als Meggie fast schon eingeschlafen ist, hört sie Mo und Elinor tuscheln. Gespannt hört Meggie zu. Mo hatte schon viel früher die Gabe, Dinge aus Büchern herauszulesen. Zu Beginn war einfach nie etwas Lebendiges dabei. Er könnte es auch jetzt tun, will es aber auf gar keinen Fall, denn Meggie soll ihren Vater nicht für eine Art Zauberer halten. Capricorn, der hält ihn dafür, weshalb ihn hier alle auch Zauberzunge nennen.

Kapitel 17
Der verratene Verräter

Am nächsten Morgen werden die Gefangenen von zwei Männern abgeholt. Das Dorf wirkt genauso verlassen und unheimlich wie am Tag zuvor. Sie

Seite 169 - 190

In der Kirche

werden zur Kirche geführt. Auf das Portal sind schmale rote Augen gemalt und neben dem Eingang stehen zwei furchterregende Steinteufel. In der Kirche aber steht eine übergrosse Statue von Capricorn, und der ganze Innenraum ist mit roter Farbe bemalt. Esstische und Bänke stehen im Raum. Staubfinger ist auch da. Er soll in einer grossen Tonne Feuer entfachen. Capricorn betritt die Kirche, gefolgt von mehreren seiner Männer. Nun wird eine Kiste in die Kirche getragen, worin sich alle noch auffindbaren Exemplare von «Tintenherz» befinden. Staubfinger erhält den Auftrag, sie zu verbrennen. Staubfinger ist verzweifelt. Er hat doch alles genauso gemacht, wie Capricorn es befohlen hat. Er hat Zaubertzunge hergebracht und dessen Tochter und das Buch! Staubfinger will zurück in seine Welt, und dies kann er nur mithilfe von «Tintenherz». Flachnase zieht ein Feuerzeug aus der Tasche und beginnt mit dem Verbrennen der Bücher. Alle müssen zusehen, wie ein Buch nach dem andern vom Feuer erfasst wird. Staubfinger greift in die Flammen, will die Bücher retten und verbrennt sich die Hände. Flachnase packt ihn grob und zieht ihn vom Feuer weg. Capricorn schickt Staubfinger hinaus zu Mortola, er soll sich seine verbrannten Finger dort verarztet lassen. Dann ruft Capricorn nach seinem Vorleser, einem alten Mann namens Darius. Darius kann zwar auch Dinge und Figuren aus Büchern lesen, es gelingt ihm aber niemals so gut wie Zaubertzunge. Seine Figuren haben oft ein Gebrechen oder sind missgestaltet, und an Stelle von Goldmünzen hat er schon Blechmünzen herbeigelesen. Darius hat einen Stapel Bücher im Arm. Nun soll Zaubertzunge einen Schatz herbeilesen. Mo will unbedingt, dass Meggie und Elinor den Raum verlassen, denn er hat Angst, dass sie auf die gleiche Weise verschwinden wie Meggies Mutter. Aber Capricorn droht ihm, dass er Meggie etwas antun würde, falls er nicht endlich mit dem Lesen beginne. Dann reicht er Mo das Buch mit dem Titel «Die Schatzinsel».

Kapitel 18

Zaubertzunge

Seite 191 - 205

In der Kirche

Und so kommt es, dass Meggie ihren Vater zum ersten Mal seit über neun Jahren lesen hört. Mo sucht eine passende Stelle im Buch und dann liest er vor. Er tut dies so wunderbar, dass alle im Raum alles um sich vergessen und nur noch gebannt zuhören. Und dann passiert es: Plötzlich regnet es Goldmünzen, sie kommen von überall her und bedecken den Boden und die Tische. Erst als Mo das Buch zuklappt, hört der Goldregen auf. Alle Männer sind beeindruckt, staunen, sammeln die Münzen auf und haben Angst vor diesem mächtigen Vorleser. Nur Capricorn verzieht keine Miene. Er befiehlt Mo, er solle nun aus den Märchen aus «1001 Nacht» vorlesen. Wieder sind alle völlig fasziniert. Aber diesmal kommen keine Schatztruhen, keine Perlen und Diamanten. Plötzlich steht ein fremder Junge in der Kirche, barfuss und mit einem Turban auf dem Kopf. Dafür ist Fulvio verschwunden, einer von Capricorns Männern. Capricorn schimpft und befiehlt Mo, er solle den Jungen zurück- und Fulvio wieder herlesen. Aber Mo sagt es noch einmal: Er kann nicht bestimmen, was auftaucht, er hat keinen Einfluss darauf, wer oder was verschwindet. Capricorn willigt ein, für heute mit dem Lesen aufzuhören. Er greift in eine der Bücherkisten und holt ein allerletztes Exemplar von «Tintenherz» heraus. Es sei sein persönliches Buch, und Mo müsse ihm später einen Freund aus der Tintenherzwelt herbeilesen. Mo, Meggie und Elinor werden abgeführt und in ihr schäbiges

Kellerloch gesteckt. Auch der Junge wird eingesperrt.

Kapitel 19
Düsteres Aussichten

Seite 206 - 223

Im «Käfig»

Die Stimmung ist sehr gedrückt in dem dunklen Verlies. Meggie macht sich Sorgen um den Jungen, den Mo aus «1001 Nacht» herausgelesen hat. Mo macht sich Vorwürfe, dass er Elinor und Meggie in diese Sache hineingezogen hat. Basta bringt eine Kanne Tee mit Honig für Mo, er soll seine Stimme pflegen. Dann erzählt Mo eine von ihm erfundene Geschichte, um die Stimmung etwas zu heben. Plötzlich hören sie, dass sich jemand an der Tür zu schaffen macht. Es ist Staubfinger, der ganz leise ins Verlies schleicht. Staubfinger hat Bastas Autoschlüssel geklaut und will die Gefangenen befreien. Elinor traut ihm immer noch nicht, geht aber schliesslich doch mit. Sie befreien auch Farid, den Jungen aus "1001 Nacht». Er hat zwar grosse Angst, versteht aber ihre Sprache und lässt sich überreden mitzukommen. Sie schleichen sich zum Parkplatz. Elinor schimpft die ganze Zeit und meint, dieser Streichholzfresser habe sie nur gerettet, damit er jemanden habe, der ihn im Auto wegbringe. Bevor sie losfahren, schlitzt Staubfinger die Pneu der andern Wagen auf. Er benutzt dazu ein grosses Messer, das er Basta gestohlen hat. Als sie endlich losfahren, hören sie einen Schuss. Eine Wache hat sie entdeckt. Aber Elinor fährt weiter, in rasendem Tempo um all die vielen Kurven. Sie wollen weg, einfach nur weg – und dies so schnell wie möglich. Meggie blickt zurück zu diesem dunklen, unheimlichen Dorf, es ist vorbei, endlich vorbei.

Kapitel 20
Schlangen und Dornen

Seite 224 - 234

Auf der Flucht

Sie werden verfolgt. Elinor fährt immer schneller und plötzlich gibt es einen Knall – ein Reifen ist geplatzt. Schleudernd kommt der Wagen zum Stillstand. Sie beschliessen, das Auto die Böschung hinunterzustossen, damit man es nicht mehr sieht. Dann klettern sie den Abhang hinauf. Kurz darauf hält ein Wagen auf der Strasse. Basta und einer der Männer steigen aus. Sie suchen nach den Entflohenen, klettern aber talwärts. Meggie, Mo, Staubfinger, Farid und Elinor klettern weiter durch die Dunkelheit. Überall hat es Dornen, das Gehen fällt allen schwer. Farid hat sich mit dem Marder angefreundet. Bald ist Meggie so müde, dass Mo sie tragen muss.

Kapitel 21
Basta

Seite 235 - 248

Auf der Flucht

Die müde Wandergruppe macht schliesslich bei einem halb zerfallenen Stall Halt. Elinor legt sich auf den Boden und schläft sofort ein. Meggie lehnt sich an ihren Vater, der mit Staubfinger Wache hält. Sie erwacht, weil Mo ihr den Mund zuhält. Sie hören Stimmen. Es sind Basta und Flachnase mit zwei Hunden. Sie unterhalten sich über Staubfinger, der ein mieser Verräter sei. Dann nehmen die Hunde plötzlich Witterung auf, es ist Gwin, der Marder, den sie riechen. Gemeinsam gelingt es Mo, Staubfinger und Elinor die beiden Bösewichte zu überwältigen. Die Hunde beißen sich in Mos Arm fest, bis Staubfinger ihm zu Hilfe kommt. Die Hunde gehorchen ihm, weil er sie kennt, weil er ihnen so manchen Leckerbissen hat zukommen lassen. Farid fesselt die beiden Bösewichte. Sie bringen sie in den verlassen Stall. Staubfinger bückt sich, schneidet das Lederband an Bastas Hals entzwei und nimmt ihm einen kleinen Lederbeutel ab. Basta flucht und schimpft, denn dies ist sein Glücksbringer. Und er ist sehr abergläubisch. Auch Bastas Messer nehmen sie mit. Dann lässt die kleine Gruppe die bei-

den gefesselt im Stall zurück und macht sich auf den Weg ins Tal. Mo erzählt Staubfinger, dass Capricorn noch ein Exemplar von «Tintenherz» besitze. Staubfinger sagt nichts darauf. Es ist ein langer Marsch ins Tal, aber schliesslich erreichen sie ein bewohntes Dorf.

Kapitel 22
In Sicherheit
Seite 249-256

In einem Dorf

Es ist gut, dass Elinor, versteckt in ihren Kleidern, eine Kreditkarte bei sich hat. Sie geht in eine Bank und hebt Geld ab. Beim Frühstück merkt Meggie, dass sie ständig Angst hat. Ihre Welt ist längst nicht mehr so heil, wie sie es einmal war. Dabei sind nur gerade drei Tage vergangen, seit Staubfinger aufgetaucht ist. Elinor mietet zwei Hotelzimmer zum Übernachten. Staubfinger und Farid verschwinden und Mo meint, Staubfinger schlafe eben viel lieber unter freiem Himmel. Nachdem sich alle drei Tage lang ausgeruht haben, beschliesst Elinor, sie wolle nun endlich wieder heim. Sie weiss aber auch, dass Mo nach wie vor sein «Tintenherz»-Buch zurückhaben will. Er muss versprechen, nicht mehr in das unheimliche Dorf zurückzufahren. Elinor gibt ihm dafür die Adresse von Fenoglio, dem Autor von «Tintenherz», der ganz in der Nähe wohnt. «Schon seltsam, dass der Autor so nahe bei Capricorns Dorf wohnt, es ist die gleiche Landschaft», überlegt Meggie. Sie würde am liebsten mit Elinor in ihr Haus fahren. Mo will aber, dass sie ihn zu Fenoglio begleitet.

Kapitel 23
Eine Nacht voller Wörter
Seite 257 - 269

In einem Dorf

Elinor verabschiedet sich von Meggie und schenkt ihr zum Abschied ein Buch mit Gedichten. Diese seien absolut ungefährlich beim Vorlesen, meint sie. Sie werden sich ja schon in zwei Tagen wiedersehen. Gegen Abend schlendern Mo und Meggie durch die Strassen. Auf einem kleinen Platz sehen sie, dass Staubfinger eine Vorstellung mit seinen Feuerkünsten macht und dass Farid ihm dabei hilft. Nach der Vorstellung reden Staubfinger und Mo miteinander. Mo erzählt, dass er den Autor von «Tintenherz» besuchen will. Er will sich dort nicht nur nach einem letzten Exemplar von «Tintenherz» umsehen, er hat auch eine Idee. Was für eine Idee das ist, will er aber vorläufig nicht sagen. Staubfinger will mit und herausfinden, ob Fenoglio noch ein weiteres Exemplar des gesuchten Buches hat. Staubfinger will nach wie vor in seine Welt zurück, dies kann er nur, wenn er «Tintenherz» hat und Mo ihn zurückliest. Begegnen will Staubfinger dem Schriftsteller allerdings nicht, denn dieser habe ja ihn und all die andern Figuren in «Tintenherz» ausgedacht und erschaffen. Mo muss versprechen, dass er unter keinen Umständen Fenoglio gegenüber erwähnen wird, dass Staubfinger hier ist.

Am Abend bittet Meggie ihren Vater, ihr ein Gedicht vorzulesen. Mo lässt sich überreden und liest ein Gedicht über einen Vogel vor. Es ist wunderschön, Mos Worten zu folgen und darin einzutauchen. So schön möchte Meggie auch lesen können. Am nächsten Morgen flattert ein kleiner orangefarbener Vogel im Zimmer herum.

Kapitel 24
Fenoglio
Seite 270 - 281

Mo, Meggie, Staubfinger und Farid fahren los. Fenoglio wohnt in einem kleinen Dorf, nur etwa eine Fahrstunde entfernt. Staubfinger und Farid bleiben beim Auto. Mo muss noch einmal versprechen, dass er Fenoglio gegenüber kein Wort sagt, dass Staubfinger auch hier sei. Fenoglio ist ein

In Fenoglios Dorf

netter älterer Mann und bittet Mo und Meggie ins Haus. Er kümmert sich liebevoll um seine Enkelkinder Rico, Pippo und Paula. Fenoglio besitzt kein Exemplar von «Tintenherz» mehr, da ihm alle Bücher gestohlen wurden. Sie unterhalten sich über den Inhalt von «Tintenherz». Meggie kennt das Buch ja noch nicht und hört gespannt zu. Sie erfährt, dass Staubfinger am Ende des Buches sterben wird. Das bedrückt sie, und sie wundert sich, dass Staubfinger darüber gar nichts wissen will. Basta und Capricorn, die werden überleben, erzählt Fenoglio. Schliesslich erkundigt sich Mo, ob Fenoglio gerne Basta und Capricorn begegnen würde. Fenoglio meint: «Um Gottes Willen, bloss das nicht!» Mo beginnt nun zu erzählen, wie er die beiden getroffen hat.

Kapitel 25
Das falsche Ende
Seite 282 - 287

In Fenoglios Dorf

Mo erzählt die ganze Geschichte. Am Schluss meint Fenoglio, er sei fast ein wenig stolz, dass er die Figuren in «Tintenherz» so lebendig geschildert habe. Fenoglio will Staubfinger unbedingt sehen. Mo lässt sich überreden. Fenoglio möchte Staubfinger einfach nur heimlich beobachten und verspricht, ihn nicht anzusprechen.

Kapitel 26
Ein Frösteln und eine Ahnung
Seite 288 - 300

In Fenoglios Dorf

Staubfinger ist mit Farid auf dem Dorfplatz und sieht Mo auf sie zukommen. Mo hat kein Buch in der Hand, und sein schlechtes Gewissen sieht man ihm von weitem an. Staubfinger ist wütend, als Mo berichtet, dass er Fenoglio alles erzählt habe. Meggie warnt Staubfinger davor, in die Welt von «Tintenherz» zurückzukehren. Dort werde er sterben, sagt sie ihm. Staubfinger wischt sich heimlich eine Träne vom Gesicht. Er ist sehr traurig und gleichzeitig auch wütend. Fenoglio nähert sich Staubfinger und will mit ihm reden. Aber Staubfinger ruft nach Farid und rennt weg, so schnell ihn seine Beine tragen. Farid und Staubfinger flüchten in die Berge. Staubfinger will, dass Farid zurückkehrt, aber der Junge will um alles in der Welt bei ihm bleiben. Staubfinger soll ihm all die vielen Kunststücke beibringen, er soll ihm zeigen, wie man mit Bällen jongliert und das Feuer tanzen lässt. Staubfinger verspricht dies, und die beiden machen sich auf den Weg in Capricorns Dorf. Staubfinger will dort das Buch stehlen, denn nur damit hat er eine Chance, in seine geliebte Tintenwelt zurückkehren zu können.

Kapitel 27
Nur eine Idee
Seite 296 - 300

In Fenoglios Dorf

Mo will noch einen Tag bei Fenoglio bleiben. Er hat eine Idee, wie es ihm gelingen könnte, Meggies Mutter zurückzuholen. Fenoglio überlässt Meggie und ihrem Vater eine kleine Wohnung, die er manchmal an Touristen vermietet. Beim Nachtessen verkündet Mo, dass er am nächsten Morgen damit beginne, Fenoglios Bücher zu flicken. Auch Fenoglio will sich an die Arbeit machen, er verrät aber nicht, was das für eine Arbeit sein soll. Es hat aber bestimmt etwas mit Mos Plan zu tun.

Kapitel 28
Zu Hause
Seite 301 - 304

Unterdessen in Elinors

Spät in der Nacht erreicht Elinor endlich ihr Haus. Seltsam leer kommt es ihr vor. Als sie das Licht im Korridor anmacht, glaubt sie, ihren Augen nicht trauen zu können. All ihre Bücher liegen in wüsten Haufen verstreut auf dem Boden herum, viele sind zerrissen, zertrampelt, die Regale sind alle leer. Elinor kann es kaum glauben, ihre geliebten Bücher, ihre Kinder, wie

Haus

sie manchmal sagt, liegen alle am Boden. Angstvoll öffnet sie die Tür zu ihrer kostbaren Bibliothek. Was sie sieht, verschlägt ihr den Atem. Die Bibliothek ist leer, kein Buch steht mehr dort und an der Decke hängt ein toter roter Hahn. Ein Fenster steht offen. Elinor schaut hinaus und entdeckt einen schwarzen Ascheberg. Die ganze Bibliothek ist verbrannt.

Kapitel 29
Ein guter Platz zum
Bleiben

Seite 304 -310

In Fenoglios Dorf

Mo beginnt die Bücher von Fenoglio zu flicken, einige sind in einem miserablen Zustand. Die Tür zu Fenoglios Arbeitszimmer ist verschlossen. Seine Enkelkinder berichten, Fenoglio kaue den ganzen Tag an einem Bleistift herum und gehe immerzu auf und ab. Meggie setzt sich in den Garten und versucht, so schön vorzulesen wie Mo. Sie will die Kunst, Dinge und Figuren aus Büchern zu lesen, auch beherrschen. Es gelingt ihr aber nicht. Später spielt sie mit Paula und Pippo, Fenoglios Enkelkindern. Am Abend kann Meggie nicht einschlafen. Sie bittet Mo, ihr von ihrer Mutter zu erzählen. Das tut Mo, er berichtet, wie schön sie war, wie liebevoll und dass er grosse Sehnsucht nach ihr habe. «Wenn du nicht wärst», meint er, «dann würde ich nochmals in Capricorns Dorf fahren. Nur mit dem Buch kann ich sie vielleicht zurückholen».

Kapitel 30
Geschwätziger Pippo

Seite 311 - 330

In Fenoglios Dorf

Am nächsten Morgen klingelt das Telefon. Elinor ist am Apparat und erzählt von dem schrecklichen Feuer und dem Schicksal ihrer Bücher. Sie will herkommen und hat auch gleich schon einen Flug gebucht. Mo macht sich bald darauf auf den Weg, um Elinor am Flughafen abzuholen. Als es am Nachmittag zu regnen beginnt, zieht sich Meggie in die kleine Wohnung zurück. Plötzlich klopft es, und Pippo ruft ihren Namen. Meggie öffnet die Türe – und blickt in Bastas Gesicht. Flachnase steht neben ihm. Meggie erstarrt vor Schreck. Die beiden schimpfen und drohen und wollen wissen, wo Mo und Staubfinger stecken und was sie überhaupt in diesem Dorf zu suchen hätten. Gibt es hier noch ein Exemplar von «Tintenherz»? Vielleicht bei diesem alten Mann? Meggie versichert, ihr Vater sei einkaufen gegangen und Staubfinger sei schon lange weg. Flachnase entdeckt eine kleine Katze unter dem Bett und will sie totschiessen. Basta verbietet es ihm, das bringe Unglück. Jetzt wollen Basta und Flachnase zu Pippos Grossvater. Sie schubsen Meggie und Pippo vor sich her. Fenoglio traut seinen Augen nicht, als er Basta und Flachnase vor sich sieht: «Gütiger Gott!», murmelt er. Sie drängen ihn in die Küche. Pippo versteckt sich im Schrank, und Flachnase beginnt im ganzen Haus nach dem Buch zu suchen. Mit dem grossen Messer in der Hand bleibt Basta in der Küche. Fenoglio versichert, dass es hier kein Buch gäbe. Und er verkündet ein wenig stolz, dass er der Autor von «Tintenherz» sei, dass er alle Figuren, also auch Basta und Flachnase, erfunden habe. Basta glaubt ihm kein Wort. Fenoglio erzählt ein paar Details aus Bastas Leben, die eigentlich niemand wissen kann. Basta kocht vor Wut und will Fenoglio mit seinem Messer an die Gurgel. Meggie weiss, wie abergläubisch Basta ist, und sagt ihm, dass alle Figuren aus «Tintenherz» sterben würden, wenn Fenoglio tot sei. Da weicht Basta zurück. In diesem Moment tritt Flachnase in die Küche und bringt ein paar Bücher, deren Titel alle mit einem «T» beginnen. Zu mehr reichen seine Lesekünste nicht. «Tintenherz» ist aber nicht dabei. So schmeisst Basta die Bücher auf

den Boden. «Wir nehmen die Kleine und den alten Mann mit», befiehlt er. «Zauberzunge wird nach ihr suchen und nachkommen, ganz von alleine.» Bevor sie losfahren, befestigt Basta einen Zettel an der Türe, einen Zettel mit seinem Namen «BASTA», mehr kann er nicht schreiben. Zauberzunge wird die Botschaft mit Sicherheit verstehen. Mit dem Messer im Rücken werden Fenoglio und Meggie ins Auto gezwungen. Sie fahren los – zurück in Capricorns Dorf.

Kapitel 31
In den pelzigen Hügeln
Seite 331 - 339

Unterdessen im Wald
oberhalb Capricorns Dorf

Staubfinger und Farid verstecken sich in einer Ruine im Wald oberhalb von Capricorns Dorf. Hier wohnte früher eine alte Frau, die Basta verflucht hat. Hierher traut sich niemand mehr. Die Ruine liegt so versteckt in einer Senke, dass die beiden sogar ein kleines Feuer machen können. Gwin ist im Wald verschwunden, er hat wohl ein Weibchen entdeckt. Wieder übt Farid, mit dem Feuer zu spielen, er kann es schon ganz gut. Sie beobachten das Dorf. Capricorns Auto ist nicht da, auch Bastas Wagen fehlt. Am Abend macht sich Staubfinger auf ins Dorf, er kennt eine Frau dort, eine von Capricorns Mägden. Farid will wissen, ob es die gleiche Frau sei wie auf dem Foto, das Staubfinger in seinem Rucksack habe. Staubfinger schimpft, das gehe ihn rein gar nichts an. Farid will unbedingt mit ins Dorf. Staubfinger ist zuerst dagegen, lässt sich aber schliesslich überreden. Der Junge kann ja vielleicht noch nützlich sein.

Kapitel 32 Wieder da
Seite 340 - 346

In der Kirche von
Capricorns Dorf

Basta und Flchnase bringen Meggie und Fenoglio sofort nach ihrer Ankunft im Dorf in die Kirche. Capricorn ist nicht da, dafür Mortola, die alte böse Frau. Sie schimpft auf Basta los, will wissen, warum er erst jetzt komme und wo Zauberzunge sei. Basta verteidigt sich, Zauberzunge komme sicher bald von alleine her, jetzt, da seine Tochter in ihrer Gewalt sei. Mortola will Basta zur Strafe dafür, dass er den Auftrag nicht richtig ausgeführt hat, den Schlüsselbund wegnehmen. Basta wehrt sich, denn das wäre eine schlimme Strafe. Dann sperrt er Meggie und Fenoglio in einem der Käfige ein. Fenoglio ist beeindruckt, denn Mortola sieht genauso aus und benimmt sich auch so, wie er sie im Buch beschrieben hat. Die Alte ist Capricorns Mutter und hat eine entsprechend starke Machtposition. Meggie hat Angst vor Mortola, sie nennt sie Elster, weil sie diesem diebischen Vogel irgendwie ähnlich sieht. Fenoglio will wissen, weshalb Capricorn ein so grosses Interesse an Mo hat. Meggie erklärt: «Er will, dass Mo ihm einen Freund aus 'Tintenherz' herliest.». Fenoglio wird blass, er weiss, welchen Freund Capricorn meint, sagt aber nichts mehr dazu. Er muss einen Plan aushecken, er muss unbedingt verhindern, dass Mo diesen Freund wirklich aus der Tintenwelt herbeilockt.

Kapitel 33
Capricorns Magd
Seite 347 - 356

Unterdessen im Wald
oberhalb Capricorns Dorf

Staubfinger und Farid schleichen sich ins Dorf. Es ist nicht einfach, die Wachen zu überlisten, aber schliesslich gelangen sie zu dem kleinen Garten neben Capricorns Haus. Staubfinger ahmt den schrillen Schrei eines Raubvogels nach. Ein Gesicht erscheint in einem der Fenster, eine Hand winkt. Kurz darauf geht die Tür auf und Resa, eine Magd, kommt heraus. Resa ist stumm, man kann ihr aber vertrauen. Sie hat einen Zettel und einen Stift dabei. Sie ist es auch, die Staubfinger lesen und schreiben gelehrt hat.

Staubfinger bittet Resa herauszufinden, wo sich das letzte Exemplar von «Tintenherz» befindet. Sie soll aber aufpassen, das alles sei sehr gefährlich. Plötzlich hören sie Schüsse. Es sind aber nur Katzen, auf die Capricorns Männer schießen, Staubfinger kennt das. Resa zieht sich ins Haus zurück, und Farid und Staubfinger schleichen sich leise davon. Unterwegs finden sie Gwin. Als sie sich zum Schlafen hinlegen, meint Farid, Resa sehe Meggie ähnlich, diese blauen Augen, die hätten beide. Dann schlafen Staubfinger und Farid ein.

Kapitel 34
Geheimnisse
Seite 357 - 366

In der Kirche von
Capricorns Dorf

Am nächsten Morgen werden Meggie und Fenoglio zu Capricorn in die Kirche geführt. Fenoglio scheint kaum Angst zu haben, er ist völlig fasziniert von all den Figuren, die er erfunden hat. Er wiederholt: «Wenn mir jemand etwas antut, dann werden sich alle Figuren aus 'Tintenherz' in Luft auflösen.» Capricorn glaubt nicht, dass Fenoglio ihn erschaffen hat. Dieser aber tritt den Beweis an: «Wenn ein Autor eine Geschichte erfindet, dann schreibt er niemals all seine Vorstellungen und Gedanken auf.» Fenoglio erzählt Capricorn flüsternd ein paar Details über dessen Herkunft, die keiner wissen kann. Es sind Dinge und Umstände, die nicht explizit im Buch vorkommen. Capricorn wird bleich. Er tut zwar so, als glaube er Fenoglio kein Wort. Er sagt, diese Geschichten seien spannend und interessant, deshalb müsse Fenoglio hierbleiben. Er befiehlt seinen Männern, Fenoglio in einem Zimmer seines Hauses unterzubringen. Auch Meggie darf mit dorthin, wo es wenigstens richtige Betten gibt. Meggie kann kaum mehr an etwas anderes denken als an ihren Vater. Einerseits will sie, dass er ebenfalls hierherkommt, auf der andern Seite wünscht sie sich, dass er wegbleibt, weil sie so grosse Angst um ihn hat.

Kapitel 35
Unterschiedliche Ziele
Seite 367 - 376

Unterdessen im Wald
oberhalb Capricorns Dorf

Von ihrem Versteck im Wald oberhalb des Dorfes aus sieht Farid ein graues Auto auftauchen. Drin sitzen Mo und Elinor. Staubfinger hält den Wagen an. Mo berichtet, dass Basta Meggie und Fenoglio entführt habe. Er will zu seiner Tochter und sie befreien. Staubfinger bittet Mo, noch eine Nacht zu warten. Er will zuerst noch einmal ins Dorf schleichen, das letzte Exemplar von «Tintenherz» stehlen und gleichzeitig herausfinden, wo Capricorn Meggie versteckt hat. Mo aber will nicht warten, er will sofort nach Meggie suchen, obwohl das sehr gefährlich ist. Da bleibt Staubfinger nichts anderes übrig: Er bedroht Elinor und Mo mit Bastas Messer und bindet sie an einem Baumstamm fest. Natürlich hilft Farid ihm dabei. Sobald es dunkel ist, macht sich Staubfinger auf den Weg ins Dorf. Farid bleibt unterdessen bei den beiden Gefangenen.

Kapitel 36
In Capricorns Haus
Seite 374 - 376

In Capricorns Haus

Fenoglio und Meggie sind in einem sehr kleinen Zimmer untergebracht. Es ist drückend heiss und auf dem Korridor hören sie Flachnase schimpfen, weil er das Zimmer bewachen muss. Meggie beschliesst zu fliehen, sobald es dunkel wird. Sie wird sagen, dass sie aufs Klo müsse und dann wegrennen.

Kapitel 37
Leichtsinn
Seite 377 - 382

Unterdessen in Capricorns
Dorf

Staubfinger muss einen andern Weg einschlagen, da die Wachen unterdes-
sen verstärkt worden sind. Er gelangt nach vielen Umwegen zu Capricorns
Haus und ahmt Gwins Keckern nach. Die Tür öffnet sich und ein Mädchen
kommt heraus. Es ist nicht Resa. «Was ist los?», will Staubfinger wissen.
Das Mädchen schaut an Staubfinger vorbei. Der dreht sich um und blickt
direkt in Bastas Augen. Mortola steht neben ihm. «Der Feuerfresser ist in
Resa verliebt», höhnt Basta und hält ihm sein neues Messer an die Gurgel.
Mortola befiehlt, Staubfinger in die Kirche zu bringen.

Kapitel 38
Leise Worte
Seite 383 - 392

In einem Zimmer von
Capricorns Haus

Meggie versucht auf dem Weg zum Klo wegzurennen. Der Wächter holt sie
aber sofort ein und trägt sie wie einen Sack ins Zimmer zurück. Fenoglio
hat unter der Matratze eine Taschenlampe und ein paar Bücher entdeckt.
Die stammen wohl noch von Darius, dem Vorleser, der hier früher gehaust
hat. Vielleicht hilft das Lesen, um sich etwas abzulenken, denkt Meggie. Sie
klappt das Buch mit dem Titel «Peter Pan» auf und beginnt zu lesen. Sie
findet die Worte wunderschön, flüsternd liest sie sich selber vor. Plötzlich
schwirrt ein heller Schatten im Zimmer umher. Es ist Tinker Bell, die kleine
Fee aus «Peter Pan»! Meggie traut ihren Augen nicht. Hat tatsächlich sie
diese wunderschöne kleine Fee aus dem Buch herausgelesen? Sie weckt
Fenoglio. Im gleichen Moment hören sie Bastas Stimme. Der sperrt die Tür
auf und entdeckt als erstes ebenfalls die kleine Fee. Schnell wirft er seine
Jacke über sie und fängt sie ein. Feen sollen Glück bringen, meint er. Nun
packt er Meggie, er muss sie zu Capricorn führen. Die Fee nimmt er auch
gleich mit. Capricorn wird staunen, wenn er erfährt, dass Meggie die Kunst
des Vorlesens ebenfalls beherrscht.

Kapitel 39
Eine Strafe für Verräter
Seite 393 - 402

In der Kirche

Basta bringt Meggie in die Kirche, wo Capricorn und Mortola sie erwarten.
Als erstes lässt Basta die Fee frei und erklärt, Meggie beherrsche die Kunst,
Dinge aus Büchern herauszulesen, ebenfalls. «Nicht schlecht», meint Cap-
ricorn, «dann brauchen wir Zauberzunge ja gar nicht mehr. Der hat dich
sowieso vergessen, Meggie!» Meggie ist verzweifelt und beginnt zu wei-
nen. Capricorn gibt Mortola ein Zeichen. Zwei Fischernetze kommen von
der Decke herunter, zwei Fischernetze mit zwei Gefangenen darin. In ei-
nem der Netze steckt Staubfinger, im andern Resa, die Magd. Darius hatte
diese Magd aus «Tintenherz» hergelesen. Leider ist ihm dies nicht vollstän-
dig gelungen, Resa hat dabei ihre Stimme verloren und ist seither stumm.
Staubfinger erklärt Meggie, dass ihr Vater nun bald komme. Capricorn will
Resa und Staubfinger bestrafen und zum Tod verurteilen. Meggie soll ihm
dazu einen Freund aus «Tintenherz» herlesen, der mit beiden kurzen Pro-
zess machen soll. Capricorn will ein richtiges Hinrichtungsfest organisieren.
Alle seine Männer sollen anwesend sein und sehen, was mit Verrätern
passiert. Zwei Tage werden die Vorbereitungen wohl dauern, bis dahin soll
Meggie das Lesen weiter üben. «Ich werde niemals für dich lesen!», schreit
Meggie. Beim Hinausgehen wirft sie nochmals einen Blick auf Resa. Diese
Augen, die schmale Nase glaubt sie zu kennen – und wenn das Haar ein
bisschen heller wäre ... Basta packt sie und bringt sie zurück ins Zimmer zu
Fenoglio.

Kapitel 40
Das schwarze Pferd der Nacht

Seite 403 -407

In einem Zimmer von Capricorns Haus

Fenoglio erschrickt, als er Meggie sieht. Sie ist so bleich. Meggie erzählt von den Gefangenen. «Ich glaube Resa, die stumme Magd, das ist meine Mutter», meint sie zögernd, «Mo hat mir Fotos von ihr gezeigt, sie sieht ihr so ähnlich.» Meggie fragt Fenoglio, ob er wisse, welchen Freund Capricorns sie herlesen müsse. Fenoglio wird nun selbst bleich. «Er will den Schatten, ihn fürchten die Menschen noch mehr als Capricorn und seine Männer. Der Schatten bringt den sicheren Tod. Ein Hauch von ihm genügt, um alles Leben auszulöschen.» Fenoglio weiss, dass er etwas tun muss. Mo hatte doch einen Plan, darüber muss er jetzt nachdenken. Meggie schläft schliesslich ein – und Fenoglio, der denkt nach und zerbricht sich den Kopf auf der Suche nach einer Lösung.

Kapitel 41
Farid

Seite 408 -414

Unterdessen im Wald oberhalb Capricorns Dorf

Vergeblich wartet Farid auf Staubfingers Rückkehr. Mo und Elinor überreden ihn schliesslich, sie endlich loszubinden und von den Fesseln zu befreien. Farid will ins Dorf. Dort will er auskundschaften, was mit Staubfinger passiert ist. Vielleicht findet er auch heraus, wo sie Meggie eingesperrt haben. Farid ist ein magerer Junge, der sich anschleichen kann, wie sonst kaum einer. Farid wird nicht auffallen. Gwin wird er mitnehmen, der Marder kann vielleicht nützlich sein. Mo lässt sich überreden und verspricht zu warten, bis Farid zurück ist. Er nimmt einen Zettel und schreibt in einer Geheimschrift, die nur Meggie und er kennen, eine Botschaft für seine Tochter. Vielleicht ergibt sich ja eine Möglichkeit, dass Farid Meggie den Zettel zustecken kann.

Kapitel 42
Pelz auf dem Sims

Seite 415 - 426

In einem Zimmer von Capricorns Haus

Flachnase bringt Meggie und Fenoglio das Frühstück ins Zimmer. Er berichtet von der Hinrichtung, die stattfinden soll, und wie sehr er sich darauf freue. Darius kommt hinzu. Gemäss Capricorns Befehl bringt er Meggie ein Buch, aus dem sie Mortola vorlesen soll. Darius erzählt: «Ich habe so oft für Basta und Capricorn lesen müssen. Meist ging dies nicht gut. Aus 'Tintenhertz' habe ich Flachnase hergelesen, Mortola und ein paar Mägde, unter ihnen auch Resa.» Darius hat für Meggie die Märchen von Hans-Christian Andersen mitgebracht, denn Capricorn will noch einen weiteren Beweis, dass Meggie Dinge herlesen kann. Sie soll das Märchen vom Zinnsoldaten lesen. Meggie will sich weigern, aber Fenoglio meint, sie solle einfach zwei Bedingungen stellen: «Erstens, dass du den Zinnsoldaten behalten darfst, und zweitens musst du Papier und Schreibzeug verlangen, das brauche ich dringend für meinen Plan.» Mortola kommt, schickt Darius in die Küche und nimmt Meggie samt Märchenbuch mit in ihre Kammer. Meggie beginnt mit dem Lesen und plötzlich ist er da, der kleine Zinnsoldat. Mortola meint, sie wolle Capricorn den Zinnsoldaten zeigen, danach könne Meggie ihn wieder haben. Vor lauter Aufregung vergisst Meggie, die Schreibsachen für Fenoglio zu verlangen. Zurück im Zimmer muss Meggie an Resa, die Magd, denken. Teresa, so hiess ihre Mutter. Plötzlich entdeckt sie am Fenstersims eine kleine Schnauze. Es ist Gwin. Meggie öffnet das Fenster und packt den kleinen Marder. Unter Gwins Halsband steckt ein Zettel. Er ist in Geheimschrift geschrieben und kommt von Mo. Auf dem Zettel steht, dass er ganz in der Nähe sei, dass sie keine Angst haben soll. Meggie findet in ihrem Rucksack einen Bleistiftstummel. Sie reisst eine Seite aus einem

Buch und schreibt: «Ich kann auch Dinge aus Büchern herauslesen, Mo. Ich soll für Capricorn den Schatten aus 'Tintenherz' lesen, damit dieser Staubfinger tötet.» Sie bindet den Zettel an Gwins Halsband. Sehr gut, meint Fenoglio, als nächstes werden wir uns Bastas Aberglauben zunutze machen.

Kapitel 43
Ein dunkler Ort
Seite 427 - 433

In der Gruft

Basta lässt die Netze mit Staubfinger und Resa herunter und sperrt die beiden in die Gruft in der Kirche. Schnell verschwindet er wieder, er hat Angst vor den Toten. Resa hat in den Taschen ihres Kleides nicht nur eine Kerze, sie hat immer auch Stift und Papier dabei. Staubfinger zündet die Kerze an, so dass die beiden etwas Licht in dieser schrecklich feuchten Gruft haben. Resa nimmt einen Zettel und notiert Fragen. Sie will wissen, wie Zauberzunge aussieht und wer dieses Mädchen ist. Dann bittet Staubfinger sie um eine Geschichte, und Resa beginnt zu schreiben.

Kapitel 44
Farids Bericht
Seite 434 - 440

Unterdessen im Wald
oberhalb Capricorns Dorf

Farid kommt zurück zu Mo und Elinor. Er berichtet, dass es Meggie gut gehe, dass sie in Capricorns Haus sei. Mo liest den Zettel, den Meggie geschrieben hat. Sie beherrscht sie also auch, die Kunst des Vorlesens. Aus diesem Grund wird Capricorn sie niemals freilassen. Mo weiss jetzt auch, dass Meggie den Schatten herbeilesen soll. Elinor und Farid wollen wissen, wer denn dieser Schatten sei. Mo erzählt: «Ich habe mir diesen Schatten immer als eine Gestalt aus brennender Asche vorgestellt, ohne Gesicht, grau und heiss.» Farid berichtet, dass sich alle im Dorf auf die Hinrichtung freuen. Nicht nur Staubfinger soll hingerichtet werden, sondern auch diese Frau, mit der sich Staubfinger getroffen habe. Staubfinger habe ein Bild von ihr in seinem Rucksack und sei sicher in diese Resa verliebt. Farid holt für Mo einen schwarzen Anzug aus seinem Rucksack und für Elinor ein schwarzes Kleid. Beides hat er im Dorf gestohlen. «Es wird nicht leicht werden», sagt Farid, «wir sind drei gegen mindestens 20 Männer. Vielleicht müsste man das Feuer zu Hilfe nehmen.» Dies Mittel aber will Mo nur im äussersten Notfall einsetzen, da es sonst für Meggie zu gefährlich wird.

Kapitel 45
Ein paar Lügen für Basta
Seite 441 - 444

In einem Zimmer von
Capricorns Haus

Fenoglio überredet die Wache vor der Tür, sie solle Basta holen. Dieser kommt und bringt für Meggie den Zinnsoldaten mit. Fenoglio schlägt Basta einen Handel vor: Er soll ihm Papier und einen Stift bringen, dafür wird Fenoglio ihm helfen, die Schlüssel zurückzubekommen, die Mortola ihm abgenommen hat. Er wird Basta einen Zauber aufschreiben, der ihm helfen soll, Mortola auszuschalten. Da Basta die Alte hasst, bringt er kurz darauf einen ganzen Stoss Papier und Schreibzeug. Fenoglio setzt sich an den Tisch und beschreibt sechs kleine Zettel mit kaum lesbaren Buchstaben. Dann meint er: «Lege je einen Zettel überall dorthin, wo Mortola sich aufhält und arbeitet. Auch ins Bett musst du ihr einen legen. Das sind starke Zaubersprüche. Davon wird Mortola in spätestens drei Tagen krank.» Basta verschwindet mit den Zetteln, und Fenoglio beginnt wie ein Besessener zu schreiben.

Kapitel 46
Geweckt in schwarzer
Nacht

Seite 445 - 452

In einem Zimmer von
Capricorns Haus

Meggie legt sich ins Bett und schläft bald ein. Fenoglio aber schreibt und schreibt, streicht alles wieder durch und beginnt von vorne. Meggie erwacht, weil Fenoglio ihren Namen flüstert: «Meggie», meint er, «ich hab's. Ich habe das Märchen vom Zinnsoldaten umgeschrieben. Du musst lesen Meggie, du musst ihn in sein Märchen zurücklesen. Ich habe ein gutes Ende des Märchens erfunden, es wird dem Zinnsoldaten in der Geschichte gut gehen. Bitte versuch es.» Meggie nimmt das Blatt, das Fenoglio ihr hinstreckt und beginnt mit dem Lesen. Plötzlich ist der kleine Zinnsoldat verschwunden. Es hat wirklich funktioniert. Fenoglio beschliesst, einen Teil von «Tintenherz» neu zu schreiben. Er wird dafür sorgen, dass der Schatten nicht das tut, was man von ihm erwartet. Er weiss noch nicht genau, was er schreiben wird, dafür braucht er noch etwas Zeit.

Plötzlich hören sie draussen Schüsse. Meggies Angst ist gross. Fenoglio beruhigt sie: «Dein Vater ist niemals so dumm, dass er sich nachts zu Capricorns Haus schleicht.» Meggie klettert in ihr Bett zurück und flüstert: «Bitte, Fenoglio, mach, das der Schatten Capricorn tötet!»

Kapitel 47
Allein

Seite 453 - 460

Unterdessen im Wald
oberhalb Capricorns Dorf

Elinor hört Schüsse. Sie beschliesst, nach Mo und Farid zu suchen, da die beiden sich ohne sie ins Dorf geschlichen haben. Eine Frau falle zu sehr auf, meinten sie. Elinor hat Angst um die beiden und marschiert los. In ihrem langen Kleid stolpert sie aber bald schon über eine Wurzel. Da ist auch schon Mo. Er ist heil zurückgekommen, die Männer haben danebengeschossen. Farid ist am Kopf durch einen Streifschuss leicht verletzt worden und hat sich ein Tuch um den Kopf gebunden. Mo weiss nun, dass es keine andere Möglichkeit gibt, als Feuer zu legen. Wenn die Männer am Löschen sind, gelingt es ihm vielleicht, seine Tochter zu befreien. Farid wird sich in der gleichen Zeit um Staubfinger kümmern und diesem zur Flucht verhelfen. Als Mo und Farid schlafen, schleicht sich Elinor davon. Sie will ins nächste Dorf, da gibt es doch mit Sicherheit einen Polizeiposten.

Kapitel 48
Die Elster

Seite 461 - 472

In Mortolas Zimmer

Am Morgen bringt Basta Meggie zu Mortola. Die Alte wohnt zwar im Keller des Hauses, ihr Zimmer ist aber ziemlich üppig eingerichtet. An der Wand hängt ein grosses Porträt von Capricorn. Mortola greift zu einer Schatulle. Sie öffnet sie, und Meggie erstarrt. Da liegen zwei Schlangen und bewachen das letzte Exemplar des Buches «Tintenherz». Mit einem ledernen Handschuh holt Mortola das Buch aus der Schatulle. Meggie soll das Lesen üben, damit sie am Abend nicht etwa stottert. Mortola hat die Stelle markiert. Meggie liest still für sich, sie versteht kein Wort, weil sie dauernd an Mo denken muss. Ob diese Schüsse in der Nacht ihm gegolten haben? Ob er noch lebt? Meggie klappt das Buch zu und sagt, sie werde heute Nacht nicht lesen, ihr Vater sei erschossen worden. Basta erklärt ihr aber, dass ihr Vater entkommen sei. Meggie spürt, dass sie Forderungen stellen kann. Sie wird gebraucht, ohne sie wird es keine Hinrichtung geben. Sie stellt deshalb eine weitere Bedingung: Sie will Staubfinger noch einmal sehen. Mortola willigt nach langem Zögern ein.

Kapitel 49
Bastas Stolz und Staubfin-

Basta schimpft laut, weil er Meggie in die Gruft in der Kirche bringen muss. Hier unten fühlt er sich gar nicht wohl, bei all den Toten und Geistern.

gers List

Seite 473 - 486

In der Gruft

Meggie entschuldigt sich bei Staubfinger, dass sie heute Abend lesen werde und so zu seiner Hinrichtung beitrage. Resa hebt den Kopf, kommt ans Gitter und steckt Meggie einen Zettel zu. Meggie liest ihn schnell: «Ich habe dich erkannt, du bist meine Tochter. Ich war in Gedanken dauernd bei dir.» Basta will Meggie den Zettel entreissen, er packt sie und hält ihr ein Messer an die Kehle. Staubfinger lacht Basta aus. Er könne nur kleine Mädchen bedrohen, habe aber Angst vor ihm und traue sich nicht, in die Gruft zu kommen. Basta schubst Meggie weg, schliesst das Gitter der Gruft auf und geht auf Staubfinger los. Aber Staubfinger ist schnell, er weicht aus und lacht seinen Gegner weiterhin aus. Basta sei ein Angsthase, der sich vor Geistern fürchte. Basta zückt erneut sein Messer, da trifft ihn ein Stein am Kopf. Es war Resa, die den Stein geworfen hat. Staubfinger kann Basta überwältigen, nimmt ihm sein Messer ab und will ihn töten. Aber er bringt es nicht über sich, einen Menschen zu erstechen. Sie sperren Basta ein. Staubfinger will Meggie zurücklassen und mit Resa fliehen. Capricorn wird Meggie nichts tun, er braucht sie ja noch. Aber Resa hält Meggie im Arm und will sie nicht mehr loslassen. Staubfinger flieht mitsamt dem Schlüsselbund und Bastas Messer. Nur einen Augenblick später tauchen Flachnase und ein weiterer von Capricorns Männern auf. Sie sperren Resa in die zweite Gruft. Flachnase wirft sich Meggie über die Schulter und trägt sie ins Zimmer zu Fenoglio zurück.

Kapitel 50

Pech für Elinor

Seite 487 - 495

Unterdessen in einem Dorf der Umgebung

Mehr als eine Stunde ist Elinor schon unterwegs, als sie endlich ein Dorf erreicht. Sie betritt die Polizeistation. Elinor berichtet vom Geschehen, dem Dorf, der Gefangennahme, Verfolgung und der geplanten Hinrichtung. Einer der Polizisten erklärt sich bereit, mit Elinor in Capricorns Dorf zu fahren. Elinor meint, er müsse Verstärkung anfordern. Sie kommen ins Dorf. Der Polizist nickt den Wachen zu und begleitet Elinor in die Kirche zu Capricorn. Dieser reagiert völlig gelassen auf all die Anschuldigungen, meint, das seien alles Lügen. Der Polizist ist zufrieden mit dieser Antwort und eilt davon. «Er hat drei kleine Kinder daheim», raunt Cockerell, «es war so leicht, ihn auf unsere Seite zu ziehen.» Capricorn fragt Elinor, wo Zaubersprache sei. Elinor antwortet und blickt ihm dabei fest in die Augen: «Mo ist tot, deine Männer haben ihn erschossen.» Dann wird sie von Cockerell gepackt und in die Gruft gesperrt. Da ist Basta – und da ist Resa. Wie gern hätte Elinor ihre Liebblingsnichte an einem anderen Ort wiedergesehen.

Kapitel 51

Mit knapper Not

Seite 496 - 498

Unterdessen im Wald oberhalb Capricorns Dorf

Farid und Mo stellen im Wald neben einer zerfallenen, ausgebrannten Hütte Fackeln her. Farid hat Mo die Haare geschnitten und sein Gesicht mit brauner Erde eingestrichen. Niemand soll ihn erkennen. Plötzlich hören sie Schritte. Im letzten Moment zieht Farid Mo in ein Versteck, das er entdeckt hat. Unter einer Metallplatte verbirgt sich eine Höhle, in der ein Skelett liegt. Dies ist zwar seltsam, aber das Versteck ist gut. Die Männer entdecken sie nicht und verschwinden im Wald.

Kapitel 52

Ein so zerbrechliches Ding

Seite 499 - 504

Staubfinger hat sich im Dorf, in Bastas Haus, versteckt. Dort wird ihn sicher niemand suchen. Im Schlafzimmer entdeckt er in einem Glaskrug ein schwaches Schimmern. Es ist Tinker Bell, die Fee, die Meggie aus «Peter

Unterdessen in
Bastas Haus

Pan» herausgelesen hat. Vorsichtig hebt er sie aus dem Krug, legt sie auf ein Kissen und flösst ihr mit dem Finger tropfenweise Milch ein. Langsam erwacht die Fee zu neuem Leben und schwirrt herum. Staubfinger ist froh, endlich wieder ein Zauberwesen um sich zu haben. Bald wird Resa vom Schatten verschlungen. Er kann ihr nicht helfen, er kann rein gar nichts tun. Wenn Capricorns Fest vorüber ist, wird er sich endlich das Buch «Tintenherz» schnappen.

Kapitel 53
Die richtigen Sätze
Seite 505 - 513

In einem Zimmer
in Capricorns Haus

Fenoglio schreibt und schreibt. Er zerreisst das Geschriebene, beginnt von vorn. Meggie lauscht den Stimmen im Korridor. Die Männer sind aufgeregt, können den Abend kaum erwarten. Endlich legt Fenoglio den Stift beiseite. Er hat es geschafft. Es ist nicht viel, was er geschrieben hat. Meggie will den Text gerade lesen, als sie hören, dass Mortola kommt. Schnell versteckt Fenoglio das Blatt unter seiner Matratze. Mortola stellt einen Teller mit Essen vor Meggie hin und befiehlt ihr, sich anschliessend die Haare zu richten. Auch ein Kleid hat Mortola dabei, ein weisses Kleid, das Capricorn für Meggie ausgesucht hat. Als Fenoglio und sie wieder alleine sind, gesteht ihm Meggie ihre grosse Angst. Fenoglio beruhigt sie: «Alles wird gut. Du wirst uns alle retten.» Meggie zieht sich das Kleid über. Es kratzt und ist viel zu lang. Fenoglios Blatt aber kann sie in den Ärmel schieben. Mortola kommt zurück und kämmt Meggies Haare. «Seltsam», meint sie, «mit den offenen Haaren erinnerst du mich an jemanden, ich weiss aber nicht an wen.» Mortola nimmt Meggie mit, und Fenoglio bleibt allein in der Kammer zurück.

Kapitel 54
Feuer
Seite 514 -523

Unterdessen in den
Gassen des Dorfes

Mo und Farid schleichen sich beim Einbrechen der Dämmerung ins Dorf. Gwin lassen sie zurück. Es sind viele Leute unterwegs, das Dorf gleicht einem Wespennest. Auf dem Fussballplatz ist ein Podest aufgebaut, daneben ein Käfig. Lange Bänke und Tische stehen da, an denen schon einige der Männer sitzen. Mo und Farid schleichen sich um das Dorf herum. Farid trägt Staubfingers Rucksack. Darin ist alles, was es braucht, um ein gutes Feuer zu entfachen. Sie beobachten Capricorns Haus und sehen, wie Mortola Meggie wegführt. Sie sehen Meggies weisses Kleid und erkennen an ihrem Gesicht, wie gross ihre Angst ist. Schliesslich steht nur noch ein Wachtposten vor dem Haus. Diesen sprechen sie an. Er erkennt sie nicht, meint nur, sie kämen wohl aus dem Norden. Der Wächter erzählt ihnen, dass Staubfinger geflohen sei. Als er sich umdreht, gelingt es Mo, ihn niederzuschlagen. Sie verstecken den bewusstlosen Wachtmann hinter Capricorns Haus. Nun wollen die beiden die Fackeln anzünden. Mo sucht in Staubfingers Rucksack nach Streichhölzern, dabei entdeckt er das Foto einer Frau. Mo betrachtet es lange und vergisst alles um sich her. «Das ist das Bild dieser Magd», meint Farid, «die Staubfinger geholfen hat. Ich glaube, Staubfinger ist in sie verliebt. Sie ist jetzt auch eine Gefangene.» Mo steckt das Bild in die Brusttasche seines Hemdes. Er wirft eine brennende Fackel durch ein offenes Fenster ins Haus. Es beginnt sofort, lichterloh zu brennen. Dann wirft Mo noch eine zweite Fackel hinterher und rennt los, Richtung Fussballplatz. Farid schreit: «Feuer! Feuer in Capricorns Haus!» Der Wächter auf dem Kirchturm dreht sich um, entdeckt das Feuer

und beginnt, mit der Glocke Sturm zu läuten. Jetzt rennt auch Farid los.

Kapitel 55
Verrat, Geschwätzigkeit
und Dummheit

Seite 524 - 530

Auf dem grossen
Platz

Resa und Elinor unterhalten sich lange in der Gruft. Resa schreibt ihre Fragen auf einen Zettel aus ihrer Schürzentasche und Elinor antwortet leise, damit Basta sie nicht versteht. Resa will alles über Meggie wissen, über die letzten neun Jahre. Dann werden die Gefangenen abgeholt und in den grässlichen Käfig auf dem Fussballplatz gesperrt. Basta wird von allen verhöhnt. Musik ertönt, und als alle Männer sitzen, erscheint Capricorn. Er nimmt auf einem Sessel neben dem Podest Platz. Die Musik verklingt. Nun führt Mortola Meggie herbei. Fenoglio trippelt hinterher. Meggie wird zum Podest gezerrt. Jetzt beginnt Capricorn zu reden, er redet davon, dass diese Gefangenen wegen ihrer Geschwätzigkeit und ihrer Dummheit bestraft werden sollen. Dann wird die Menge unruhig, alle hören die Feuerglocke. Capricorn schickt fünf Männer ins Dorf, sie sollen das Feuer löschen. Er ergreift einen Sack, zieht ein mit Blut getränktes Stück Stoff heraus und sagt: «Staubfinger und Zauberzunge sind tot. Meine Männer haben sie umgebracht, diese Lumpen gehörten ihnen.» Jetzt kann sich Elinor nicht mehr zurückhalten und ruft laut, Capricorn sei ein elender Lügner, ein Kinderräuber und Büchermörder.

Kapitel 56
Der Schatten

Seite 531 - 542

Auf dem grossen
Platz

Capricorn fährt mit seiner Rede fort. Heute sei auch der Tag, an dem er einen alten Freund treffen werde. Mortola klatscht in die Hände, und Darius erscheint mit der Schatulle auf dem Platz. Vorsichtig nimmt die Alte das Buch heraus, gibt es Meggie und stellt sich hinter sie. Dann meint sie: «Wenn du absichtlich etwas Falsches liest und der Freund von Capricorn nicht kommt, dann wird Cockerell dem alten Mann die Kehle durchschneiden.» Cockerell stellt sich hinter Fenoglio und zieht sein Messer. Wieder wird es unruhig, Flachnase kommt, er ist ganz schwarz im Gesicht. Er braucht mehr Männer, die helfen das Feuer zu löschen. Capricorn schickt ein paar weitere Männer los. Meggie hört plötzlich ein leises Ticken. Sie kennt dieses Geräusch genau, Mo hat oft so mit der Zunge geschmalzt. Meggie weiss nun, dass Mo in der Nähe sein muss. Das gibt ihr Mut und Kraft. «Sie soll nun anfangen, die kleine Hexe», raunt Capricorn. Meggie sagt, Mortola müsse etwas wegrücken, sie könne so nicht lesen. Sie streicht sich das Haar aus der Stirn, dies haben Fenoglio und sie als Zeichen ausgemacht. Fenoglio beginnt zu schreien und rennt auf den Platz. Cockerell fängt ihn sofort wieder ein und drückt ihn auf seinen Stuhl. Niemand achtet unterdessen auf Meggie, die das Blatt aus ihrem Ärmel ziehen kann. Und dann beginnt sie endlich mit dem Lesen. Sie liest von all den Schrecken, die der Schatten verbreitet, und dann fügt sie Fenoglios neuen Text hinzu:

Doch eines Nachts hörte der Schatten nicht Capricorns Stimme, sondern die Stimme eines Mädchens, und als es seinen Namen rief, erinnerte er sich: an all die, aus deren Asche er geformt war, an all den Schmerz und all die Traurigkeit. Er erinnerte sich und beschloss Rache zu nehmen, Rache an denen, die Ursache all des Unglücks waren.

Capricorn schreit, Meggie solle sofort aufhören. Aber keiner rührt sich und Meggie liest einfach weiter.

Er wollte Rache nehmen, und so trat der Schatten auf seinen Herrn zu und streckte die aschfahlen Hände nach ihm aus. Und Capricorn fiel auf sein Gesicht und sein Herz stand still.

Meggie kann nicht weiterlesen. Sie kann nicht töten. Da steht plötzlich Mo neben ihr, nimmt ihr das Blatt aus den Händen und liest laut:

Und sein schwarzes Herz stand still, und alle, die mit ihm gebrandschatzt und gemordet hatten, verschwanden – wie Asche, die der Wind verweht.

Kapitel 57
Nur ein verlassenes Dorf
Seite 543 - 551

Auf dem grossen
Platz

Capricorn ist tot. Viele seiner Männer sind einfach verschwunden, haben sich in Luft aufgelöst. Flachnase zum Beispiel. Die übriggebliebenen rennen davon, machen sich aus dem Staub, so schnell sie können. Der Schatten steht riesengross über dem Platz. Meggie nimmt noch einmal das Buch, fischt den Zettel heraus, denn die letzten Sätze sind noch nicht gelesen, die stehen auf der Rückseite. Und Meggie liest:

Der Schatten löste sich auf und alle, aus deren Asche er geschaffen worden war, kehrten ins Leben zurück. Frauen und Männer, Kinder, Tiere, Feen und Kobolde.

Plötzlich sind alle da, der ganze Platz ist voller Menschen und Zauberwesen. Dann gehen Meggie, Farid und Mo zu den Gefangenen im Käfig. Mo kann seinen Blick nicht von seiner Teresa lösen, neun Jahre, das ist eine so lange Zeit! Als das Schloss endlich offen ist, springt eine Gestalt auf und packt Meggies Mutter. Es ist Basta. Niemand kann sich erklären, weshalb er noch hier ist. Er stösst Teresa beiseite und rennt, so schnell er kann, davon. Auch Mortola ist noch da und flieht ebenfalls. Aber jemand, der hier sein sollte, fehlt: Fenoglio ist verschwunden. «Ich habe es immer gesagt», meint Mo, «manchmal verschwinden beim Lesen Dinge oder Menschen. Fenoglio lebt nun in der Welt, die er selbst erschaffen hat.» Weil auf dem Parkplatz kein Auto mehr steht und weil es nirgendwo ein Telefon gibt, übernachten alle noch einmal im Dorf. Als Meggie, müde und erleichtert, zwischen ihren Eltern sitzt, denkt sie an Staubfinger. Ist er tot? Das Dorf ist wie verzaubert in dieser Nacht. Menschen lachen, schlendern zwischen Feen und Kobolden herum und sind glücklich.

Kapitel 58
Heimweh
Seite 552 - 558

Unterdessen in
Capricorns Dorf

Staubfinger hat all dies vom Dach eines Hauses aus gesehen. Er hat beobachtet, wo Mo das Buch aufbewahrt. In der Nacht, als endlich alle zur Ruhe gekommen sind, schleicht er sich zum Baum, unter dem Mo, Meggie und Teresa schlafen. Farid hält Wache und entdeckt ihn. Staubfinger stiehlt das Buch aus Mos Jackentasche. Irgendjemand wird ihn zurücklesen, vielleicht der alte Darius. Farid will Staubfinger begleiten, er möchte bei ihm bleiben. Staubfinger lässt sich überreden. Gemeinsam machen sich die beiden auf den Weg in die dunkle Nacht, sie wollen zuerst Gwin suchen und dann zusammen weiterziehen.

Kapitel 59
Nach Hause
Seite 559 - 565

Meggie bedauert, dass Fenoglio verschwunden ist, denn ohne Buch können sie ihn nun niemals mehr zurücklesen. Meggies Mutter nimmt einen Zettel und schreibt, dass es in der Welt von «Tintenherz» auch wunderschön sein könne. Elinor kommt schimpfend zu ihnen, sie will keinen Schritt mehr laufen. Sie schnappt sich eine Flinte und dringt in Capricorns

Haus ein. Hier muss doch irgendwo ein Handy herumliegen! Tatsächlich findet sie eines und bestellt ein Taxi. Elinor und Mo fahren damit ins nächste grössere Dorf. Dort mieten sie zwei kleine Busse und fahren zurück. Elinor lädt alle, die wollen, zu sich nach Hause ein. Sie sollen bei ihr Asyl erhalten: Menschen, Katzen, Hunde, Kobolde und Feen. Auch Darius setzt sich in einen der Busse. Meggie, ihre Mutter und Mo fahren ebenfalls zu Elinor. Mo will ihr dabei helfen, die Bibliothek zu restaurieren. Und irgendwann, Tage oder Wochen später, ist allen klar, dass sie für immer bei Elinor in dem grossen Haus bleiben wollen. Meggie denkt viel nach. Es wird ihr allmählich klar, dass sie die Kunst des Schreibens so gut lernen will, wie Fenoglio dies konnte.